

Kleiderspenden derzeit nicht überall erwünscht

Lager laufen beim DRK und bei „Bürger helfen Bürgern“ über. „CariChic“ sucht gut erhaltene Stücke

Jennifer Katz

Iserlohn. „Vorübergehender Annahmestopp für Kleidung in Iserlohn“: Unter diesem Titel hatte das Deutsche Rote Kreuz Märkischer Kreis Ende Oktober eine Pressemitteilung verschickt. Und erklärt, dass die Lager einfach zu voll sind.

„Unsere Lagerkapazitäten sind momentan vollständig ausgeschöpft. Wir müssen die Bestände zunächst sichten und sortieren, bevor wir wieder neue Spenden annehmen können“, wird Pascal Hülle, Vorstand des DRK-Kreisverbandes, zitiert. Auch die Kleidercontainer im Stadtgebiet würden vorübergehend geschlossen. Sobald die Annahme wieder möglich sei, informiere das DRK über die bekannten Kanäle.

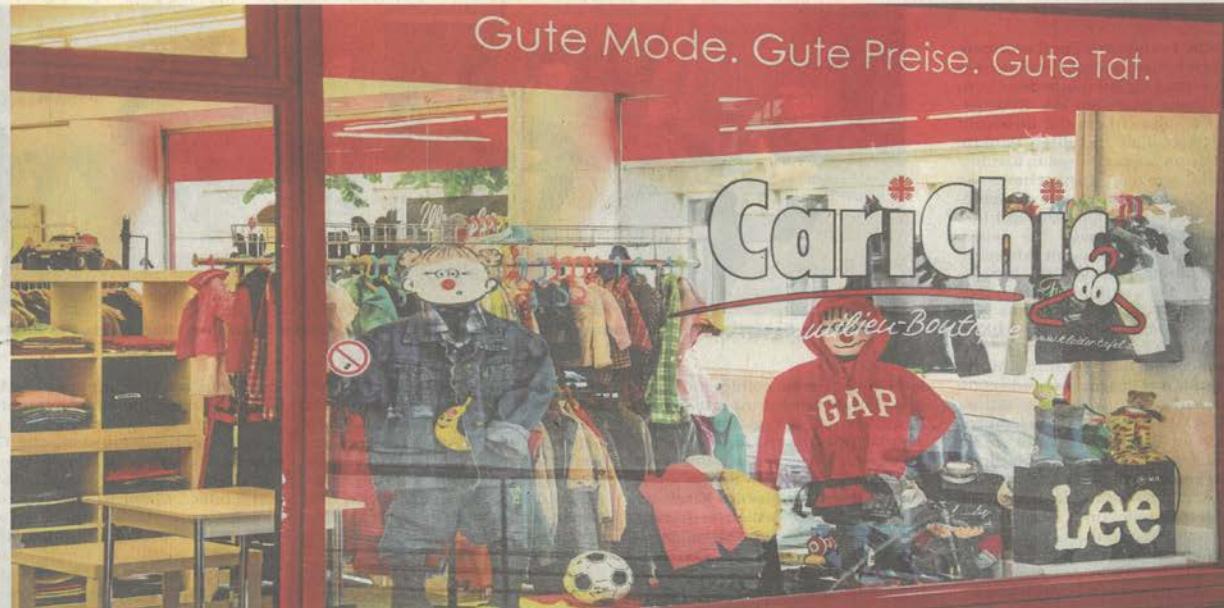
Viele haben die EU-Verordnung wohl nicht komplett gelesen.

Silvia Kretschmer, „CariChic“, über große Menge an nicht mehr nutzbarer Kleidung

Ahnlich verhält es sich beim Verein „Bürger helfen Bürgern“: Die Grenzen der Kapazitäten sind erreicht. Es habe den Anschein, als sorteiere „ganz Iserlohn gerade die Kleiderschränke aus“, so Svenja Finke vom Vorstand. So lange das Wetter mitspielt, werde an Wochentagen der „Gabenzaun“ großzügig mit Kleiderspenden bestückt, um Platz im Lager zu bekommen. „Der Bedarf in Iserlohn ist ja eher mehr als weniger geworden“, so Finke. Traurig stimmt sie, dass vermehrt Senioren nach warmen Decken fragen würden, weil sie kaum noch heißen würden.

Mehr Spenden, aber auch deutlich mehr Ausschuss

In der Second-Hand-Familien-Boutique „CariChic“, der unter dem Dach des Caritasverbandes von Ehrenamtlichen betrieben wird, bekommt das Team den Annahmestopp der anderen Einrichtungen zu spüren. Silvia Kretschmer sagt: „Seitdem die neue EU-Verordnung



Die Second-Hand-Familienboutique „CariChic“ an der Ecke Karl-/Brüderstraße bekommt die Auswirkungen der neuen EU-Verordnung zu spüren.

PRIVAT

(siehe Infobox) in Kraft getreten ist, bekommen wir sehr viele Spenden, aber viel ist davon nicht mehr zu gebrauchen.“ Sie appelliert an die Menschen: „Was in den Müll gehört, sollte auch dort landen. Und was noch gut ist, kann gerne weitergegeben werden.“ Grundsätzlich gelte: Alles, was noch heile und sauber ist, kann über die Sammelcontainer oder bei der Caritas an der Karlstraße 15 abgegeben werden. Nicht so gut sei es dagegen, so Silvia Kretschmer, einfach Säcke vor die Tür der Familien-Boutique zu stellen. Denn die würden durchwühlt und auseinandergeplückt.

Wenn beispielsweise bei einem Hemd oder einer Jacke das einzige Manko ein fehlender Knopf sei, würde er von den 23 Ehrenamtlichen, viele davon zwischen 60 und 80 Jahren alt, ersetzt. Handelt es sich aber um wirklich zerschlissene Teile, die eher als Putzlappen durch-

gehen würden, dann sollten sie in den Haushüll geworfen werden. „Viele haben die EU-Verordnung wohl nicht komplett gelesen“, so Kretschmers Eindruck. Der Aufwand, die guten Stücke für den Laden und damit für Menschen mit kleinem Geldbeutel auszusortieren sei seit Jahresbeginn immens gewachsen. Wer nachweislich bedürftig ist, bekommt die Kleidung für 50 Prozent des veranschlagten Preises.

Kinderkleidung bleibt häufig in der Familie

Trotzdem bittet „CariChic“ weiter um Spenden, insbesondere von Kinder- und Herrenkleidung. Denn die Männer sortieren nicht so oft aus wie die Frauen, tragen ihre Hosen und Pullover häufig, bis sie ihnen quasi vom Leib fallen. „Und Kinderkleidung wird oft innerhalb der Familie von einem zum anderen weitergegeben, so dass die auch we-

Das besagt die EU-Verordnung

Seit Anfang 2025 gilt in der EU eine Pflicht zur **Getrenntsammlung** von Alttextilien (Richtlinie 2018/851/EU). Diese wurde im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KRWG) in § 20 Abs. 2 Nr. 6 in Deutschland in nationales Recht umgesetzt.

Ziel ist es, mehr Textilien zu recyceln und die Modeindustrie nachhaltiger zu gestalten. Genaue Vorgaben für die Umsetzung werden nicht gemacht, es gibt einen Handlungsspielraum. Wie die **Entsorgung** organisiert wird, müssen die Kommunen für

sich entscheiden. Die neue Verordnung bringt für Verbraucher nichts Neues. Sind Hosen, T-Shirts und Socken zerschlissen oder verschmutzt, können sie weiter im Restmüll entsorgt werden. Auch auf den städtischen **Bringhöfen** können sie abgegeben werden. Wer etwas spenden möchte, kann sich an die Faustregel „Würde ich dieses Stück noch selbst tragen?“ halten. Dabei geht es nicht um die Modefrage, sondern eben den Zustand des Kleidungsstückes.

niger bei uns landet“, erklärt Silvia Kretschmer. Nur durch nutzbare Spenden und das ehrenamtliche Engagement kann die Boutique

Überschüsse erwirtschaften. Diese kommen wiederum Hilfsprojekten für Kinder aus Iserlohn, Hemer, Menden und Balve zugute.